





für die Militärvorlage, und wenn die Konservativen ihn im Rahmen des Kartells in seinem früheren Wahlkreise aufstellen, so müssen die Nationalliberalen ihn wählen. Wenn Herr Dam-berger für das Septennat stimmen wollte, müßten ihn die Konser-vativen gleichfalls wählen. Darüber sollte gar keine Erörterung mehr gestattet sein."

Nach Berliner Telegrammen der „Köln. Ztg.“ und der „Frankf. Ztg.“ scheinen die angestellten Erhebungen über die Pferde-Ausfuhr einen Zustand ergeben zu haben, der dazu nöthigt, in alternativer Zeit ein P s e r d e a u s f u h r - V e r b o t zu erlassen. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt eine Mittheilung, welche auf feindnachbarliche Kriegsvorbereitungen schließen lassen. Dieselbe lautet: Gegenwärtig finden in Zabern, Romansweiler und im Breuschthal seitens französischer Händler bedeutende An-käufe von Bretern und Balken statt — man spricht von drei Millionen Stück Brettern —, welche von der französischen Regierung bestellt und zur Errichtung von Militärbaracken an der deutschen Grenze bestimmt sein sollen. Das fragliche Holz wird mit der Eisenbahn befördert und sind bereits von Ro-mansweiler fünf Wagen nach Nancy und vier Wagen nach Ver-dun abgegangen, während weitere Wagen zur Beladung bestellt wurden. Gleiche Verladungen finden in Rosheim und Oberehn-heim statt. Es kann hiernach keinem Zweifel unterliegen, daß Frankreich an der Grenze größerer Truppenmassen sammelt, als in den Festungen und Garnisonen dafelbst untergebracht werden können.

Aus Paris läßt sich die „Kreuzzeitung“ melden, daß in dortigen Kreisen die Ansicht verbreitet sei, Fürst Bis marck strebe mit Außerachtlassung von Frankreich eine direkte Ver-ständigung mit Rußland und England in Betreff Bulgariens und Aegyptens an.

### Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar 1887.

Seine Majestät der Kaiser empfing heute das Präsidium und die Deputation des Herrenhauses zur Entgegennahme der vom Herrenhause einstimmig angenommenen Adresse.

Seine Majestät der Kaiser hat der „Magdeburger Zeitung“ zufolge sein lebhaftes Interesse an der Entwicklung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes durch Uebernahme von Aktien der neuen Gesellschaft im Betrage von 1/2 Million Mark bekundet.

Der Bundesrath berieth heute u. A. den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen über das Gnadenquartal und den Antrag Badens wegen Aenderung der Statuten der badischen Bank. Gestern waren die vereinigten Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen zur Berathung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäf-tigten Personen vereinigt.

Die Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags werden der „Post“ zufolge zunächst von deutschen Kommissarien allein noch im laufenden Monat wieder aufgenommen.

Die in Grootfontain (etwa 19° 30' südl. Br. und 18° östl. L.) in der Otowigegend in Südwestafrika angeordneten Boers sind auf ihren Antrag nach erfolgter Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt worden.

Nach einer sachgemäßen Darstellung ist an dem Tode des Herrn Lüderitz in Südwestafrika kaum zu zweifeln. Der Ver-unglückte ist übrigens nicht der Gründer der Faktoreien von Angra Pequena, der Chef der Firma F. A. E. Lüderitz, sondern dessen Better und Theilhaber, Herr A. Lüderitz, welcher, seit längerer Zeit in Südafrika, sich zuletzt als Beauftragter der Süd-westafrikanischen Gesellschaft im Hererolande aufgehalten hat.

Ueber die Ermordung Dr. Karl Fühlke's hat die Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft Briefe des Reisebegleiters des Er-mordeten, des Herrn W. Janke erhalten, durch welche bewiesen werden soll, daß man an Fühlke einen politischen Mord verübt hat. Fühlke war von der sanitarischen Verwaltung erklärt worden, man bürge für sein Leben nur innerhalb Rismanus. Infolgedessen hielt er sich in der Stadt, wurde aber gleichwohl hier ermordet. Selbstverständlich wird der Valfi des Ortes, oder sein Herr, die Verantwortung zu tragen haben. Fühlke wurde durch drei Messerhiebe getödtet, sein herbeigerufener Gefährte fand ihn todt vor. Noch kurz vor seinem Tode hatte der Ermordete an den Generalsekretär der Gesellschaft nach Sansibar ge-schrieben: „Der Schlüssel meines Werkes ist nun gelegt, ich denke, es war ein glückliches Ende.“ Leider sollte die Er-werbung des Jub thatsfächlich den Schlüssel seines thatenvollen Lebens bilden.

nicht lebend weiche, bis Sie das Wort gesprochen, das mich zum Glückseligsten der Menschen machen soll!“

Er warf sich nieder in das Gras zu Bertha's Füßen, ergriff und küßte ihre weißen Hände und blickte ihr mit leidenschaftlicher Glut in die blauen Augen, die seinen Himmel bilden.

Doch sie entzog ihm ihre Hand und die blauen Augen bli-zen vor Unwillen. „Ist das ein geeigneter Gegenstand zum Scherzen, Basil?“ fragte sie ernst.

„Scherzen? Ich scherze gewiß nicht, mir ist es heiliger Ernst, Bertha! Da Maude mir den Weg eröffnet, das auszu-sprechen, was ich schon so lange zu sagen wünschte, werden Sie mich doch nicht des Mangels an Achtung beschuldigen? Ich liebe Sie, Theuerste, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit innigem Hoffen und Vertrauen. Wenn Sie meine Liebe erwidern können, so sagen Sie mir es! Wenn nicht —“ Er erleichterte bei dem bloßen Gedanken und blickte auf ihre Lippen, als ob er sein Schicksal von diesen ablesen wollte.

„Du hast mich zu Grunde gerichtet, mein Liebchen — was willst Du noch mehr?“ sang Maude in übermüthiger Freude.

Bertha blickte auf sie und brach, ohne es zu wollen, in herzliches Lachen aus. „Was Du für ein unartiges Mädchen bist, Maude,“ rief sie, während sie Basil ihre Hand reichte und ihm auch die rosenfarbenen Lippen nicht weigerte, die zu küssen er ent-schlossen war.

„Ja, ich weiß es, ich falle immer mit der Thür in's Haus, aber es thut Dir nicht leid — nicht wahr, Bertha? Ich wußte, daß Basil so schwächert ist — und der Nachmittag war schön, und wir Drei hier so allein und so viele Rosen und blauer Himmel und lauter solche Sachen, und ich dachte, es müßte so hübsch sein, wenn Ihr — o, Kapitän Bellize, kommen Sie her!“ wandte sie sich an den mit ihrer Mutter sich Nähernden. „Sehen Sie da die beiden Verbrecher! Wissen Sie, was sie soeben gethan haben? — Verlobt haben sie sich! Und geküßt haben sie sich! Ist das nicht schrecklich, unverantwortlich, lösslich? Was — Mama? — Das wäre Verleumdung? O nein, frage nur

Dortmund, 19. Januar. Bei der Landtagsersagwahl für den verstorbenen Abgeordneten Loeve-Kalbe (5. Wahlbezirk des Regierungsbezirk Arnberg) ist Bergath Schulz (nationalliberal) gewählt.

### Ausland.

Wien, 20. Januar. Die Wiener Zeitung veröffentlicht die vom Kaiser mittels Handschreiben vom 18. Januar vollzogenen Ernennungen von Mitgliedern des Herrenhauses auf Lebensdauer.

Wien, 20. Januar. Die beruhigte Auffassung der Situation im Oriente hält an, man glaubt, daß, wenn die Pforte mit Klugheit ihres Vermittleramtes waltet, eine Verständigung zwischen den Russen und Bulgaren nicht mehr fern sein könne.

Paris, 19. Januar. Der englische Botschafter Lord Lyons theilte gestern dem Minister des Auswärtigen, Flourens, mit, daß die britische Regierung dem Bizekonsul King in Zeilach abzuberufen beschloffen habe; derselbe werde am 24. Januar Zeilach verlassen. Daraufhin erklärte Minister Flourens, daß auch der französische Konsul Henry von Zeilach abberufen werden würde. Dem Vernehmen nach erfolgen diese Abberufungen, um in Betreff der Aktion Englands und Frankreichs an der Somali-küste ein Einverständnis anzubahnen. — Präsident Grey hielt heute mit dem Großfürsten Nikolaus von Rußland eine Jagd im Schloß von Marly ab.

Paris, 20. Januar. Die Blätter bringen eine neue Spion-geschichte von zwei in Lyon verhafteten Individuen mit englischem Namen, welche das Journal „Paris“ sofort als Deutsche bezeichnet. Dieselben sollen Soldaten vom 28. Jäger-Bataillon 20000 Franken geboten haben für die Auslieferung des neuen Gewehrs mit Patronen. Es soll darüber die strengste Untersuchung ein-geleitet sein.

Washington, 19. Januar. Die Kommissionen des Senats und der Repräsentantenkammer für auswärtige Angelegenheiten legten heute ihre Berichte vor, in welchen die Annahme der Gesetzentwürfe, betreffend die Anwendung energischer Repressalien in Betreff des Fischereibetriebes in den kanadischen Gewässern leb-haft empfohlen wird.

### Provinzial-Nachrichten.

Grandenz, 19. Januar. (Das Kreisgericht) verurtheilte heute den Bäder Nipso aus Nieder-Sartowitz zu 6 Wochen Mittel-arrest, weil er sich absichtlich, um der militärischen Dienstzeit zu ent-gehen, eine Entzündung der Augen durch Kalkstaub verursacht hatte.

Danzig, 20. Januar. (Die Getreidezufuhr) per Eisenbahn ist in letzter Zeit, nachdem die Stromschiffahrt gestillt, erheblich ge-stiegen. Theils aus dem Inlande, theils aus Polen treffen durch-schnittlich täglich circa 80 Waggons Getreide ein, welche zur Ent-ladung auf die Speicherbahn übergeführt werden. Die Zufuhr aus dem südwestlichen Rußland beschränkt sich zur Zeit fast nur auf Kleie und Stabholz, welche Artikel in nicht unbedeutenden Mengen zuge-führt werden.

Danzig, 21. Januar. (Zur Reichstagswahl.) Die freisinnige „Danziger Zeitung“ bringt folgende wohl etwas entstellte Nachricht, die aber immerhin den Beweis liefert, daß selbst freisinnige Danziger Wähler keineswegs mit der Stellungnahme ihrer Partei hinsichtlich der Militärvorlage einverstanden sind, was daher leicht zur Folge haben kann, daß Herr Rickert für Danzig einmal nicht gewählt wird: „Gutem Vernehmen nach haben hier vorgestern Abend vertrauliche Besprechungen solcher liberalen (die „Danziger Ztg.“ schaltet hier zwar ein: allerdings der freisinnigen Partei bisher größtentheils nicht ange-hörigen), das gerade Gegentheil läßt sich aber mit einiger Sicherheit annehmen) Mitbürger, welche mit der Ablehnung des Septennates nicht einverstanden sind, stattgefunden. Das Resultat derselben ist eine von achtzehn Herren unterzeichnete, zur Veröffentlichung bestimmte Kundgebung, in welcher die Unterzeichner sich zunächst nicht damit einverstanden erklären, daß die jüngste Heeresvorlage der Re-gierung von der Mehrheit des Reichstages nur auf 3 Jahre bewilligt worden ist, und dann hervorheben, daß sie bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur einem solchen Kandidaten die Stimme geben wollen, „der voll und ganz für die Vorlage der Regierung hinsichtlich der Heeresstärke eintritt.“

Königsberg, 19. Januar. (Das wilde Thiere Liebe fühlen), singt zwar Pamino in der „Zauberflöte“, aber die Beispiele, wie dasjenige jenes Löwen, dem ein Sklave in der Wüste einen Dorn ausgezogen hatte und der ihn dafür alsdann in der Arena zu Rom liebte, anstatt ihn anzugreifen, sind nicht eben allzu häufig. Zur Zeit wird aus unserer Stadt ein ähnliches Exempel berichtet: Auf dem Alten Garten besitzt ein Grundstücksbesitzer einen Kettenhund, der als ein sehr böses Thier in der dortigen Gegend allgemein bekannt ist und besonders von den Kindern streng gemieden wird. Der Hund ist in der That eine so grimmige Bestie, daß es kein Mensch wagen

Bertha, ob es nicht wahr ist! O, Kapitän Bellize, wann oder wo sie sich auch verheirathen, ich muß erste Brautjungfer sein, — das versprechen Sie mir?“

„Ist es nicht noch ein wenig zu früh, von der Hochzeit zu sprechen?“ fragte der Kapitän lächelnd. „Ich glaube, meine Nikte wird wohl zwei Jahre braudern, bis Alles fertig wird, was zur Ausstattung unbedingt nöthig ist.“

„Unfinn!“ lachte Elisabeth. „Ich will mich verpflichten, Miß Bellize's Ausstattung in sechs Wochen fertig zu haben. — So sind Sie wirklich verlobt? Und man darf das veröffent-lichen?“ fragte sie dann, indem sie dem glücklichen Mädchen mit einem Ausdruck in die Augen blickte, der dieses unwillkürlich er-beben ließ.

„Ich liebe es nicht, dergleichen zu schnell zu veröffentlichen, Mrs. Ellerbj, bemerkte der Kapitän. „Wollten wir nicht an den Strand gehen? Ich bitte!“ Er bot ihr den Arm, und die Beiden gingen durch die schattigen Alleen des Gartens dem Ufer zu. Am Strande waren Bänke angebracht; im Sande spielten Kinder und bauten Festungen; es wehte ein kühler und sanfter Seewind — an einem solchen Sommernachmittage war der Strand ein köstlicher Aufenthaltsort.

Der Kapitän setzte sich mit seiner schönen Gefährtin auf eine der Bänke und hielt ihr den weißen, rosa gefärbten Sonnen-schirm über den Kopf. „Für den Winter will ich noch in New-York niederlassen“, begann er. „Ich gedenke am 1. September von hier fortzugehen, einige Monate zu reisen und dann in New-York zu bleiben. Ich weiß nicht, wie mir, nachdem ich so lange fort war, ein Winter in diesem Klima gefallen wird, aber ich will es wagen.“

Elisabeth antwortete nicht sogleich; sie fühlte sich bitter ent-täuscht, geärgert und beängstigt. Sie hatte augenscheinlich diesen ihren früheren Verehrer nicht mehr zu fesseln verstanden; er war wohl um das glänzende Licht gestallert, hatte sich jedoch nicht die Flügel versegelt. Sie biß sich auf die Lippen, und Thränen traten ihr in die Augen; dann blickte sie ihn vorwurfsvoll an.

darf, in die Nähe seiner Hütte zu kommen, und selbst diejenigen, die dem Thiere Futter bringen, sich stets schleunigst entfernen, wenn sie ihm die Schüssel hingeseht. Doch besitzt besagtes Thier ein Hund-herz voll Gefühl und Mitleid, welches dasselbe nur, wie mancher Mensch ja auch, unter einer rauhen Außenseite eifrig verbirgt, das aber durch einen Zufall kürzlich glänzend zu Tage kam. Der taub-stumme Lehrling eines hiesigen Schneidemeisters nämlich war diesem vor einiger Zeit aus der Lehre gelaufen, weil der Meister seine Elle mehr an dem Rücken des Lehrlings maß als an den Stoffen seiner Kunden und der Knabe für eine solche Behandlung nicht eben be-sonders empfänglich war. Wohin hatte sich denn aber bei der grimmigen Kälte der letzten Tage und Nächte der Taubstumme ge-flüchtet? Das war eine Frage, auf welche Niemand eine Antwort geben konnte. Verwandte oder nähere Bekannte besaß der Knabe in Königsberg und Umgegend nicht, Geldmittel führte er auch nicht bei sich, man konnte also nur annehmen, daß derselbe sich das Leben genommen habe oder ihm ein Unglück widerfahren sei, dann aber hätte man doch die Leiche des Verschundenen finden müssen. Durch einen Zufall nun kam der Aufenthaltsort des Taubstummen an den Tag: es war die Hundehütte auf dem Alten Garten, welche, genügend ge-räumig, dem Knaben ein schützendes und wärmendes Obdach geboten hatte. Der als so tödsartig verschriene Hund war von dem Taub-stummen durch Lieblosungen dasir gewonnen worden, dem Schlußlofen in der Winterkälte einen Platz einzuräumen, und konnte auch keiner der beiden Einwohner sprechen, so verstanden sich die Injassen der Hütte doch vortrefflich und wurden die besten Freunde. Ja, seitdem der Knabe die Hütte zum Obdach gewählt hatte, fühlte sich der Hund als Hausherr verpflichtet, seinen Gast gegen alle Angriffe von außen zu schützen. Er stieß noch böser als früher die Zähne, wenn Jemand in seine Nähe kam, aber gerade dieses auffällige Gebahren führte schließlich zur Entdeckung, und man erstattete der Distriktpolizei Anzeige, daß sich in der Hundehütte ein menschliches Wesen, wie man irthümlich vermuthete, ein großer Verbrecher befände. Durch das Einschreiten des Polizeibeamten wurde nun freilich dem innigen Freundschaftsbunde zwischen Thier und Mensch ein jähes Ende bereitet, unter Thränen nahm der Taubstumme Abschied von seinem vier-beinigen Freunde und wanderte wieder in seine Schneidewerkstätte, obgleich er offenbar sehr gern in der Hundehütte geblieben wäre. Vermuthlich hatte das Thier mit dem Gaste auch seine Mahlzeiten getheilt.

Bromberg, 20. Januar. (Kolonialbewegung. Militärverlegung.) Die deutsche Kolonialbewegung macht auch hier erfreuliche Fortschritte. Die Gesellschaft für deutsche Kolonisation, Sektion Bromberg, hält heute Abend bei Creuz eine Vereins-Versammlung ab. — Die zweite Abtheilung des Pommerschen Artillerie-Regiments Nr. 17 soll, wie verlautet, bereits am 1. April d. z. nach Bromberg verlegt und in Privatquartiere untergebracht werden.

Stettin, 19. Januar. (Provinzial-Landtag.) Am 8. Februar beginnen im hiesigen Landhause die Sitzungen des Provinzial-Aus-schusses. Der diesjährige Pommersche Provinzial-Landtag wird vor-aussichtlich am 15. März zusammentreten. Vorher wird im Land-hause noch die Gewerbelammer für die Provinz Pommern ihre Sitzungen abhalten, die wahrscheinlich am 1. März beginnen werden.

### Lokales.

Thorn, den 21. Januar 1887.

(Konservativer Verein.) In der gestrigen Vorstandssitzung ist beschlossen worden, bei der bevorstehenden Reichs-tagswahl im Interesse der deutschen Sache mit einem Kandidaten aus der Mitte der konservativen Partei nicht aufzutreten, wenn die Deutsch-freisinnigen einen Kompromißkandidaten aus der gemäßig- liberalen Partei aufzustellen bereit sind, welcher bedingungslos für die Regie-rungsvorlage, unsere Wehrkraft betreffend, eintritt. Wir wissen augenblicklich nicht, wie sich die Deutschfreisinnigen zu dieser Propo-sition verhalten werden, das wissen wir aber, falls sie dieselbe nicht acceptiren, daß deren Parteiführer mit der stets ausgegebenen Wahl-parole: „Es ist eine Schande einen Polen zu wählen“, lebhaftig Parteiwede verfolgt, nimmermehr aber die allgemeine Wohlfahrt der Bevölkerung im deutschen Reich, sowie die Wohlfahrt des Reiches selbst. In wenigen Tagen werden die Wähler gefallen sein; bei dem Stärkeverhältnisse der konservativen Partei hat sie nicht zu fürchten, daß sie in dem bevorstehenden Wahlkampfe, in welchem es sich um die Sicherheit unserer Landesgrenzen, um die Sicherheit unseres bürgerlichen Heerdes handelt, unterliegt, selbst wenn die Führer der Freisinnigen ihren eigenen Weg gehen. Denn in diesem Falle werden nicht allein die Konservativen geschlossen Mann für Mann für ihren Kandidaten, der unsere Wehrkraft nach der Re-gierungsvorlage beschnitten haben will, stimmen, sondern auch eine große Anzahl Wähler, die der liberalen oder freisinnigen Partei angehören, sowie eine große Anzahl Wähler polnischer Zunge. Bei der Reichs-tagswahl im Jahre 1884 hatten die Polen 9253, die Konservativen 5137, die Freisinnigen 3650 Stimmen; die Polen also mehr 466

„Glorio, weshalb kamen Sie hierher? Manchmal fürchte ich mich vor Ihnen — fürchte, daß Sie mit der Absicht kamen, das Unrecht zu strafen, das ich so bitter bereut habe. Wenn das der Fall ist, — nun, Sie haben sich gerächt.“

„Wieso habe ich mich gerächt?“ fragte er, ein wenig erröthend.

„Das wissen Sie ja,“ flüsterte sie, während ihre glühenden, thränenfeuchten Augen ihm ihre Meinung kundgaben. „Seien Sie nicht so unedel, noch zu fragen.“

„Ich werde nie etwas gegen Sie unternehmen, Elisabeth“, antwortete er, „trotzdem Sie mir so tiefes Weh zugefügt haben. Es gab in diesem Sommer Zeiten, wo ich fast in meine frühere Liebhaberrolle zurückzufallen wäre, — denn Sie sind eine schöne Frau, Elisabeth, der wenige Männer widerstehen könnten; aber ich glaube, ich bin schon zu alt für solche Thorheiten. Doch, wie ich sagte, ich habe alles vergeben und vergessen und hege keine böse Absicht gegen Sie im Herzen.“

„Wie göttig! Wie edel!“ rief sie aus, indem ihre stolze Natur sich gegen diesen gleichgiltigen Ton empörte. „Doch Sie sind sicher nicht ohne einen Zweck diesen Sommer hierher ge-kommen. kamen Sie nur, um mich so weit zu bringen, Sie zu — Sie lieb zu gewinnen, damit Sie mir dann Ihre Ver-achtung zeigen könnten? — War das Ihre Absicht?“

Sie sprach sehr leise; doch die Leidenschaft gab ihrer Stimme einen solchen Klang, daß man ihre Worte weiter vernehmen konnte, als sie glaubte.

Auf der nächsten Bank lag ein Mann, welcher den breiten Panama-Hut über sein Gesicht gezogen hatte, anscheinend schlafend. Er bewegte sich nicht, und die Beiden achteten nicht auf seine Anwesenheit; doch waren auch seine Augen geschlossen, so waren seine Ohren für Alles in seiner Umgebung vollkommen offen.

„Ich sagte Ihnen ja schon, was ich hier suchte, Elisabeth — alte Erinnerungen. Ist es nicht natürlich, daß ich den Ort wiederzusehen wünsche, wo meine einzige geliebte Schwester die kurze Zeit ihres Ehelebens verbrachte? — Das war meine ein-zige Absicht.“ (Fortsetzung folgt.)



Stimmen als die beiden deutschen Parteien zusammen; bei der Landtagswahl im Jahre 1885 stellten die Konserverativen 203, die National-Liberalen 15, die Freisinnigen 160 und die Polen 129 Wahlmänner.

(Personalien.) Die von dem Kreisstage des Kreises Flatow vollzogene Wiederwahl des Rittergutsbesizers Langner zu Ilowo zum Kreisdeputierten für die sechsjährige Wahlperiode 1887/92 ist von dem Herrn Ober-Präsidenten bestätigt worden. — Der Königlich preussische Regierungs-Rath Dr. Elberhagen und der Königlich preussische Landgerichts-Rath Steiner in Königsberg sind zu Mitgliedern der dortigen Disziplinarkammer ernannt worden.

(Zu den Ruhestand) tritt am 1. Februar Herr Ober-Telegraphen-Assistent Hahn, der bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphen-Amt viele Jahre den Annahmehdienst versehen hat. Von Sr. Majestät ist demselben als wohlverdiente Auszeichnung der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

(Im Osten Preussens) sollen in diesem Jahre folgende Bahnen eröffnet werden: Posen-Wreschen am 1. Juni, Strassburg-Soldau am 1. September, Gnesen-Nelal am 1. Oktober, Allenstein-Hohenstein am 1. November, Deutsch-Krone-Callies am 1. November, Doppeln-Neisse nebst der Abzweigung Schiedlow-Leipe am 15. Oktober und Gleiwitz-Orzesche am 1. Januar 1888.

(Gehälter der Distrikts-Kommissionen.) Nach dem neuen Staatshaushalts-Etat für das Jahr vom 1. April 1887/88 ist zur Aufbesserung der Gehälter der 138 Polizei-Distrikts-Kommissionen in der Provinz Posen dergestalt, daß diese Beamten als Anfangsgehalt 2400 M., im Durchschnitt 3450 M. und als Monatsgehalt 4500 M. jährlich beziehen, der Betrag von 144 900 M. ausgeworfen. Diese Mehrausgabe wird durch folgende Motive begründet: „Die bisherigen Besoldungen der 138 Polizei-Distrikts-Kommissionen von jährlich je 2400 M. haben sich als unzulänglich erwiesen. Eine Aufbesserung der Gehälter in der vorgedachten Art ist dringend geboten, um für diese Stellen mit Sicherheit Persönlichkeiten zu gewinnen, von denen unter den besonders schwierigen Verhältnissen in der Provinz Posen eine erfolgreiche Wahrnehmung der ihnen übertragenen Geschäfte erwartet werden darf.“

(Rekrutenmessung.) Unter tausend pommerschen Rekruten befanden sich im laufenden Jahr 4 mit dem leichtesten Körpergewicht von 47 Kilo, 1 mit dem schwersten von 82 Kilo, das Durchschnittsgewicht betrug 62 Kilo. Die geringste Größe von 1,56 m hatten 13, während das größte 1,83 m maß, das Durchschnitts-Größenmaß betrug 1,67 m.

(Pferde-Aushebungs-Reglement.) Der Herr Regierungspräsident veröffentlicht in der letzten Nummer des Amtsblatts ein neues Pferde-Aushebungs-Reglement, welches durch eine Allerhöchste Ordre vom 22. Juni v. J. genehmigt worden ist.

(Die Krönung der Hengste) im Besitze von Privat im Kreisbelle rechts der Weichsel findet am Mittwoch den 26. Januar, Mittwoch 12 Uhr, auf dem Schloßhofe in Marienwerder diejenige für den Kreisbelle links der Weichsel am Sonnabend den 29. Januar vor dem Deutschen Hause in Mewe statt.

(Gewerbliche.) Um den Tischlermeistern Gelegenheit zu regem Wettstreit auf dem geistlichen Gebiet ihres Faches zu geben, hat die Verlagsfirma der „Allgemeinen Tischler-Zeitung“ in Nr. 14 derselben vom 15. Juli v. J. ein Preisaus schreiben von 100 Mark ergeben lassen für die beste Zeichnung zu einem Herren-Schreibtisch mit Aufsatz und zurückgehender Platte beim Öffnen des Schreibtischkastens. Hierauf sind 24 Zeichnungen eingesandt worden. Die Jury, welche sich am 11. v. Mts. versammelt hatte, hat Herrn Schmayer-Münch den Preis zuerkannt.

(Vaterländischer Frauen-Verein.) Vom 30. November 1886 bis zum 17. Januar v. J. sind Unterstützungen gegeben: in Baar 167 M., an 132 Personen; an Lebensmitteln 233 Rationen im Werthe von 159,10 M.; Kleidungsstücke an 86 Personen; 11 Flaschen Wein, 14 Pfd. Kaffee, 16 Pfd. Eichorien, 5 Pfd. Zucker, 16 Pfd. Reis, 1 Korb Pfefferkuchen, Apffel u. dergl. 13 Familien erhielten abwechselnd in 80 Häusern Mittagskost. Die Armenpflegerin machte 301 Armen resp. Kranken - Besuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen der Armenpflegerin Schwester Johanna, Tuchmacherstr. 179 pt., zu: 103 Mark von 22 Gubern, Kleidungsstücke von 26 Gubern, 11 Flaschen Wein von 7, 11 Pfd. Kaffee von 3, 5 Pfd. Zucker, 16 Pfd. Eichorien, 16 Pfd. Reis von 2 Gubern, 1 Korb Pfefferkuchen von einer Oberin.

(Sitzung der Stadtverordneten) am 19. Jan. (Schluß.) Für den Verwaltungsaus schuß referirt hierauf Stv. Fehlaue über folgende Gegenstände der Tagesordnung: 6) Betreffend die Verwaltungsordnung und 7) den Etat des Wilhelm-Augusta-Siechenhauses. Diese öffentliche milde Stiftung der Stadt soll durch die Verwaltungskommission des Siechenhauses mitverwaltet werden; die innere Verwaltung wird zwei Diakonissen übertragen. Das Vorrecht zur Aufnahme haben die in Thorn unterstützungs-berechtigten Siechen. Es können aber auch von auswärtigen Armenverbänden Sieche darin untergebracht werden gegen eine zu vereinbarende Entschädigung (von etwa 50 bis 60 Pf. pro Tag.) Ferner ist eine Abtheilung für Solche eingerichtet, welche auf eigene Kosten darin Aufnahme wünschen und auf bessere Verpflegung Anspruch machen. Für diese Abtheilung ist ein Taggeld von 1 M., 25 Pf. bis 1 M., 50 Pf. in Aussicht genommen. Der nach Abzug der Einnahmen von der Stadt zu leistende Zuschuß wird anderseits (bei dem Etat des Siechenhauses und jenem der Armenpflege) wieder erspart. Verwaltungsordnung und Etat der neuen Anstalt werden genehmigt. (Gegleichen 8) die Vereinstellung von 5500—5700 M. aus dem Depositionsverwaltungsfond zur inneren Ausstattung des Siechenhauses. 9) Betreffend die Bildung eines Vereins gegen Hausbettelei. Der Magistrat verhält sich dieser Anregung des Stadtverordnetenkollegiums gegenüber ablehnend. Stv. Giedzinski wünscht, daß dann vielleicht die Armendeputation selbst die Sache in die Hand nehmen möge. Bürgermeister Bender erklärt, für den Magistrat liege keine formelle Möglichkeit vor, dem Antrage des Kollegiums zu entsprechen. Die Pflichten und Rechte des Magistrats seien genau abgegrenzt. Derselbe habe die Pflicht, Armenpflege zu üben, wo sie nöthig, darüber hinauszu gehen, habe er kein Recht. Ein Verein zur Unterstützung gegen Berarmung werde bei dem Magistrat Sympathie finden. Der gefehwidrige Hausbettel sei mit allen gesetzlichen Mitteln zu bekämpfen, aber einen Verein gegen Hausbettelei zu gründen, sei nicht Sache des Magistrats. Es sei allerdings ein Uebelstand, daß die Bürger Almosen geben, ohne zu prüfen, ob es nöthig ist. Das Kollegium nimmt von dem ablehnenden Bescheid des Magistrats Kenntnis. 10) Betreffend Zuschlagsvertheilung auf das von dem Schauffollerheber Kruczkowski abgegebene Mißgebot zur Pachtung des Schankhauses Nr. 1 von jährlich 1205 M. für die Zeit vom 1. April 1887 bis 1890. Der bisherige Pächter, welcher seit 6 Jahren das Schankhaus bewirthschaftet, hatte 1200 M. geboten und hat sich nachträglich auch zur Zahlung von 1205 M. bereit erklärt. Da der bisherige Pächter pünktlich gezahlt, auch in Bezug auf die Führung der Schankwirthschaft zu keinen Ausstellungen Anlaß gegeben hat, so wird dem Ausschufsantrage zugestimmt, dem

bisherigen Pächter Gedanke den Zuschlag auf das Gebot von 1200 M. zu ertheilen. 11) Betreffend Zuschlagsvertheilung auf das von dem Kaufmann Blum abgegebene höchste Pachtgebot von jährlich 604 M. für den städtischen Zwinger am Gerechtenthor auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890. Hier hatte der Maurermeister Mehrlein das nächste Gebot mit 603 M. abgegeben. In diesem Falle wurde beschlossen, an dem Grundsätze des Zuschlags zum höchsten gebot festzuhalten, nachdem Bürgermeister Bender ausgeführt, daß nur in Fällen, wo noch andere wichtige Gründe, wie im vorigen die Rücksicht auf die Wirthschaftsführung, mitsprechen, davon abzugehen sei. 12) Betreffend Vergebung der Druckfächer für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1887/88 an den Buchdruckerbesitzer Lambek zum offerirten Preise von 60 pCt. unter dem Normalpreise. Hierbei regt Stv. Sohn an, die betreffenden Normalpreise als nicht mehr zeitgemäß überhaupt herabzusetzen. Bürgermeister Bender erwidert darauf, daß die Druckarbeiten thatsächlich unter dem normalen Preise hergestellt würden, er wisse nicht weshalb, aber für diesen Preis könnten sie eigentlich nicht hergestellt werden. Die Vergebung der fraglichen Arbeiten an Herrn Lambek wird beschlossen. 13) Antrag auf Entbindung des Rentiers Simon Barasch von dem mit ihm am 5. September 1886 abgeschlossenen Pachtvertrage und Genehmigung zur anderweitigen Vermietung des alten Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400 als Speicher oder dergleichen. Unter Hinweis auf den kaulischen, für Wohnräume wenig geeigneten Zustand des Gebäudes hat der genannte Pächter dem Magistrat ein Neugebäude von 150 M. angeboten für Entbindung von dem bis 1. Oktober 1889 laufenden Pachtvertrage, und der Magistrat hat diesen Vorschlag angenommen. Stv. Giedzinski ist der Meinung, bei Abschluß des betreffenden Vertrages sei nicht vorsichtig genug verfahren worden und nun erleide die Stadt einen erheblichen Verlust. Bürgermeister Bender bestrittet, daß ein erheblicher Anfall durch die Lösung des Vertrages erwachse, da die betreffenden Räume anderweit, z. B. als Speicher, ganz wohl vermietet werden könnten. Stv. Wolff weist dagegen darauf hin, daß jetzt viele Speicher leer stehen. Stv. Warba bemerkt, wenn man dem Magistrat vorwerfe, er habe beim Vertragsabschluss ein Versehen begangen, so sei die Stadtverordneten-schaft von der Theilnahme davon nicht freizusprechen. Uebrigens würde gegebenenfalls auf dem Prozeßwege nicht viel zu erlangen sein, weshalb dem Magistratsbeschlusse unbedenklich zuzustimmen sei. Es wird die Aufhebung des Vertrages und die Ausschreibung der Vermietung des Thurmes (aber nicht zu Wohnzwecken) beschlossen. 14) Betreffend Ablauf der Wahlperiode des Stadtbauraths Rehberg. Die Wahl wird auf die nächste Sitzung angesetzt. 15) Betreffend Wahl des Königl. Forstassessors Schön zu Marienwerder zum städtischen Oberförster. Von dieser Wahl wird Kenntniß genommen, ebenso auch von der aufgestellten Instruktion für den betreffenden Beamten. 16) Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Aufhebung des mit dem Handelsmann Hugo Markmann abgeschlossenen Vertrages bezüglich der Vermietung des Gewölbes Nr. 15 im Thurnhaufe, zum 1. April d. J. Der genannte Miether ist in Konkurs gerathen. Der Vertrag läuft zum 31. März 1888 ab. Nach Lage der Sache erscheint die Aufhebung des Vertrages und die Neuausschreibung der Vermietung jenes Gewölbes als das zweckmäßigste und wird demgemäß beschlossen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

(Handwerkerverein.) Herr Lehrer Behrend hielt gestern Abend im Handwerkerverein einen Vortrag über Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie. Redner erklärte, daß er sich bei der Kürze der Zeit und der Unzulänglichkeit des Stoffes auf einige charakteristische Streiflichter beschränken müsse. Gleichwohl entrollte Redner ein anschauliches Bild von dem Wesen der Stenographie, wie auch von deren Entstehung und ihrer Bedeutung für die Zukunft. Wir unfererseits müssen uns auf einen Auszug des gebotenen reichen Materials beschränken. I. Geschichte. Die Stenographie ist nicht ein Produkt der neuen Zeit. Schon im klassischen Alterthum, bei den Griechen und Römern, kam neben der gewöhnlichen eine kürzere Schrift zur Anwendung. Von den Griechen sind nur zwei solcher Schriftsysteme erhalten geblieben, von den Römern hingegen zahlreiche. Vater der römischen Stenographie war Marcus Tullius Cato, ein Freigelassener Ciceros, der dessen Reden nachschrieb. Diese erste bekannte Kurzschrift wird bezeichnet als „Tironische Noten.“ Mit dem Verfall des römischen Reiches verschwand auch dieses Schriftsystem von der Bildfläche und ging in die Kirchen und Klöster über, wo es noch ein Ayl fand. Im Mittelalter ging die Kenntniß der Tironischen Noten gänzlich verloren; die in denselben abgefaßten Schriftstücke wurden aus Unkenntniß und Aberglauben verbrannt, wie z. B. unter Kurfürst Friedrich II. von der Pfalz. Im 16. Jahrhundert machten die Engländer zahlreiche Versuche zur Aufstellung eines Kurzschriftsystems; ihnen folgten die Franzosen und zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts machten die Deutschen Versuche zur Aufstellung von Stenographiesystemen. Zunächst beschränkten sich die Versuche der Deutschen auf die Nachahmung der englischen und französischen Systeme. Erst in neuerer Zeit wurde durch Franz Xaver Gabelberger, den bairischen Ministerialsekretär, ein originelles deutsches Stenographiesystem hergestellt. Im Jahre 1834 trat derselbe mit seiner „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst“ an die Öffentlichkeit. Er war es, der einen ganz entgegen gesetzten Weg als die früheren Systeme einschlug, indem er sein System nicht auf geometrische Figuren, auch nicht nach englischem Muster aufbaute, sondern das System den Eigentümlichkeiten unserer Sprache anpaßte, wenn ihm auch die konsequente Durchführung nicht ganz gelungen ist. Im Jahre 1841 trat der Berliner Privatgelehrte Wilhelm Stolge mit seiner „Anleitung zur deutschen Kurzschrift“ an die Öffentlichkeit. Diese beiden Systeme nun, Gabelberger und Stolge, sind es, welche in Deutschland und der Schweiz um die Herrschaft streiten. Trotz der scharfsinnigen Kombination des Gabelberger'schen Schriftsystems und der großen Leistungsfähigkeit desselben hat sich doch das Stolge'sche System in Norddeutschland und der Schweiz die Alleinherrschaft errungen. In der Leistungsfähigkeit steht das System Stolge dem System Gabelberger nicht nach, es ist ihm aber in Genauigkeit und Unzweideutigkeit, sowie in der leichten Erlernbarkeit weit überlegen. Es wäre hier nicht am Platze, die Schwächen anderer Systeme vorzuführen. II. Wesen der Stenographie. Stenographie bedeutet Kurzschrift, Engschrift, die Schrift in ihrer zeitgemäßen Vollendung. Wenn man einen Brief von einem Freunde bekommt, den man in 10 Minuten durchlesen kann, so darf man annehmen, daß der Briefschreiber eine Stunde dazu gebraucht hat, um die Gedanken, die er in 10 Minuten mündlich hätte mittheilen können, zu Papier zu bringen. Es steht erfahrungsmäßig fest, daß wenn ein Redner 1 Stunde gesprochen hat, ein gewandter Schreiber 5 bis 6 Stunden braucht, um das Gesprochene in gewöhnlicher Schrift zu Papier zu bringen. Nun ist es aber ein großer Vortheil, den Gedanken so schnell zu Papier zu bringen, als er gesprochen wird. Um zu diesem Ziele zu gelangen, war zunächst alles Entschleichen aus der Schrift zu entfernen, z. B. die großen Anfangsbuchstaben sammt ihren vielen Schwebeläuten, ferner die Dehnungslaute, unnöthige Verdoppelungen u. s. w., wobei von dem Grundsätze auszugehen, daß der Schreibende nicht deutlicher zu sein brauche, als der

Sprechende. Aber all diese Weglassungen genügen nicht. Es ist nöthig, die Lautzeichen selbst zu vereinfachen, um es zu ermöglichen, den Laut so schnell zu schreiben, wie er gesprochen wird. Der Herr Vortragende zeichnet nun an die Wandtafel eine Reihe von Schriftzeichen, um einen Begriff von dem Wesen der Stenographie zu geben, wie einfach die Lautzeichen sind, wie sie verbunden und wie die Konsonanten bezeichnet werden, nach welchen Grundsätzen Abkürzungen angewendet werden u. s. w. (Schluß folgt.)

(Ein alter Veteran) ist wieder zur ewigen Ruhe eingegangen. Im Alter von 94 Jahren und 5 Monaten ist der Veteran Gottlieb Schwarz am Mittwoch im Invalidenhaufe zu Berlin gestorben. Schwarz hat 1812 und 1813 mit gegen die Franzosen gekämpft. Es ist erst etwa 1 Jahr her, daß er in das Invalidenhaus aufgenommen worden ist. 25 Jahre verwaltete er das Schulamt zu Rubinkowo.

(Betrügerischer Bankrott.) Unter dem Verdachte, Handlungen begangen zu haben, welche durch die Reichskonkurrenzordnung mit Strafe bedroht sind, ist heute der Kaufmann Bernhard Benjamin in der Elsbethstraße auf Requisition des Kgl. Landgerichts zur Haft gebracht worden.

(Gesunden) wurde in Birglau ein Wechsel über 300 Mark, angenommen von Marek Lewandowski. Der Verkäufer kann den Wechsel im hiesigen Polizeisekretariat abholen.

(Zugelaufen) ist ein junger brauner Jagdhund mit messingnem Halsband. Der Eigentümer wolle sich im Polizeisekretariat melden.

(Polizeibericht.) Verhaftet ist 1 Person.

(Von der Weichsel.) An der Ueberschiffstelle beim Schankhaufe Nr. 1 wurde heute Mittag daran gearbeitet, einen Uebergang für Fußgänger herzustellen. In Kulm ist jetzt der Weichseltrajekt bei Tag und Nacht über die Eisdecke mittelst Personensubwerk.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 21. Januar.

	20. 1. 87.	21. 1. 87.
Fonds: matt.		
Russ. Banknoten	189—70	188—70
Warschau 8 Tage	188—90	188—20
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—10	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	60	59—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—80	55—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99—30	99
Posener Pfandbriefe 4%	102—60	102—40
Oesterreichische Banknoten	161—10	188—70
Weizen gelber: April-Mai	165—25	165—75
Mai-Juni	166—75	167—25
Iolo in Newyork	92—75	92—50
Roggen: Iolo	131	131
April-Mai	132	132—50
Mai-Juni	132—20	132—75
Juni-Juli	133	133—50
Rübsil: April-Mai	46	45—80
Mai-Juni	46—20	46—10
Spiritus: Iolo	37—30	37—50
April-Mai	38—40	38—50
Juni-Juli	39—20	39—50
Juli-August	40	40—10
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

### Handelsberichte.

Danzig, 20. Januar. Getreidebörse. Wetter: Starker Frost bei scharfem südwestlichem Winde. Weizen Da auch heute namentlich von England telegraphische Nachrichten lau lauteten, so verkehrte unser Markt in großer Unzufriedenheit und haben Preise für Transitweizen abermals 1 M. nachgeben müssen. Inländische Weizen sind zwar auch sehr ruhig, aber einigermaßen preisstaltend. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 128 pfd 155 M., 128 pfd 156 M., 129 pfd 157 M., hochbunt 131 pfd 159 M., weiß zerfchlagen 123 pfd 148 M., weiß 128 pfd 158 M., 132 pfd 161 M., roth bezogen 129 pfd 153 M., Sommer-130 pfd und 132 pfd 157 M., 134 pfd 158 M., bezogen 134 pfd 154 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 128 pfd 148 M., bunt zerfchlagen 122 pfd 144 M., bunt 129 pfd 150 M., bunt glattig 129 pfd 150 M., gutbunt 128 pfd 151 M., roth glattig 132 pfd 152 M., hellbunt 131 pfd 152 M., hellglattig 127 pfd und 128 pfd 152 M., hochbunt 131 pfd 153 M., hochbunt glattig 130 pfd bis 132 pfd 154 M., 132 pfd und 133 pfd 155 M. fein hochbunt glattig 134 pfd 160 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer-123 pfd 148 M. per Tonne. Termine April-Mai inländisch 151 50 M. bez., Mai-Juni 152 50 M. Br., 152 M. Ob., Juni-Juli 153 50 M. bez., Juli-August 154 50 M. Br., 153 50 M. Ob. Regulirungspreis 151 M. Roggen in inländischer Waare etwas reichlicher angeboten, konnte nur schwach bisherige Preise bebingen. Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 124 pfd 113 M., 124 pfd bis 130 pfd 112 50 M., 129 pfd 112 M., polnischer zum Transit 126 pfd und 127 pfd 94 M. Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine April-Mai inländ. 119 M. Br., 118 50 M. Ob., transit 97 50 M. Br., 97 M. Ob., Juni-Juli inländisch 121 M. bez. Regulirungspreis inländ. 113 M., unterpolnisch 94 M., transit 92 M.

Königsberg, 20. Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Fab. Iolo 38,25 M. Br., 38,00 M. Ob., 38,00 M. bez., pro Januar-März 38,75 M. Br., — M. Ob., — M. bez., pro Februar-April 39,25 M. Br., 38,75 M. Ob., — M. bez., pro Mai-Juni 39,75 M. Br., 39,25 M. Ob., — M. bez., pro Juni 40,50 M. Br., 39,75 M. Ob., — M. bez., pro Juli 40,75 M. Br., 40,25 M. Ob., — M. bez., pro August 41,25 M. Br., 40,75 M. Ob., 40,75 M. bez. per morgen 38 M. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 21. Januar.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung	
20.	2hp 9hp	764.9 764.4	— 6.4 — 6.3	S <sup>2</sup>	0 10	
21.	7ha	764.6	— 6.7	SW <sup>2</sup>	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Januar 2,20 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [3. nach Epiphania] den 23. Januar 1887. In der altstädtischen evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadtwitz. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. In der neustädtischen evangelischen Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Keine Kommunion. Kollekte für arme Theologie-Studirende. Nachmittags kein Gottesdienst. Vormittags 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle. Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.



## Bekanntmachung.

Alle zur Bestellung vor die Ersatzbehörden verpflichteten Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädten heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1887 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

**15. Januar bis 1. Februar d. Js.**

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Bestimmungsscheins in unserem Einquartierungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das zwanzigste Lebensjahr vollendet und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marine-Teil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthaltsort hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthaltsort, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige an dem Orte ihres dauernden Aufenthalts bzw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Loosungsschein vorzulegen.

Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von der Ersatzbehörde ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1887 hinaus zurückgestellt worden sind. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungs-Bezirk oder Musterungs-Bezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden. Versäumung der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung

Zur anderweiten Vermietung des der Stadtgemeinde gehörigen, in der Straße an der Mauer unter Nr. 400 Altstadt belegenen Thurmgebäudes von sofort auf 3 Jahre haben wir einen Licitationstermin auf

**Dienstag den 25. Januar 1887**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vermietungsbedingungen während der Dienststunden im oben gedachten Bureau eingesehen werden können. Das qu. Thurmgebäude kann als Speicher oder dergl. benutzt werden.

Thorn, den 13. Januar 1887.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

### Bauholz-Verkauf.

Im Ober-Krüge zu **Peusau** wird **Sonnabend**

**am 29. Januar 1887**

das im Revier Guttau diesjährig eingeschlagene Bauholz zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um **11 Uhr Vormittags** und wird in demselben nur Bauholz verkauft.

Thorn den 10. Januar 1887.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung auf der städtischen sogenannten Leibitzscher Chaussee haben wir einen neuen Licitationstermin auf

**Dienstag, 8. Februar cr.**

Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus, können aber auch gegen Kopialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Die Mietungs-Kautions beträgt 600 M.

Thorn den 17. Januar 1887.

Der Magistrat.

## Moment-Photographie.

### Das Atelier für Photographie

von **A. Wachs**

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigen Preisen in bester Ausführung. **Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

Die als vollkommenste Heizapparate allbekanntesten **Lönholdt'schen eisernen Defen, Lönholdt'schen transportablen Majolika-Defen und Lönholdt-Wille'schen Universal-Ramine** für Räume bis zu 1000 Kbm., auch zur gleichzeitigen Heizung mehrerer Zimmer geeignet, sowie die rühmlichst bekannten

### Lönholdt'schen Ventilations-Apparate

empfiehlt das **Spezial-Geschäft für Heizung und Ventilation von Emil Wille & Comp., Berlin, Kochstr. 72.**

Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers.

Mein Lokal ist **Sonnabend am 22. und Montag am 24. d. Mts., von 8 Uhr Abends ab, gesellschaftshalber geschlossen.** S. Schumann vorm. Hildebrandt.

Im Verlage von **Alfred Krüger** in Weimar (früher Leipzig) ist bereits in 4. Auflage erschienen:

### Die einfache Buchführung.

Zum Selbstunterricht.

Eine klare, leichtverständliche Lehre von der Buchführung, auf die populärste Art verfaßt, so daß auch der Ungeübteste sie in kürzester Zeit, ohne weitere Anleitung, zu erlernen vermag.

von **Oscar Klemich, Handels-Akademie-Direktor.**

Preis dauerhaft elegant gebunden **2 Mark 60 Pf.** Nach dem einstimmigen Urtheil von Fachmännern ist dies die beste Anleitung zum Selbstunterricht.

Ferner erschien in demselben Verlage und ist vorrätig in allen Buchhandlungen:

### Kleine deutsche Grammatik.

Ein Lehrbuch in populärer, leicht faßlicher Weise dargestellt zum **Selbstunterricht** und als **Leitfaden für Gewerbe-, Sonntags- und ähnliche Fortbildungsschulen**, überhaupt für den Unterricht an Erwachsene. Nebst Anleitungen zum Nichtigsprechen und Nichtigschreiben in **neuer Schulorthographie.**

Von **Oscar Klemich, Handels-Akademie-Direktor.**

Zweite, völlig umgestaltete Auflage. 16 Bogen groß Oktav, brosch. 2 Mk., kart. 2 Mk. 40 Pf.

## 1 Theilnehmer

wird zu einem bestehenden rentabl. Geschäft mit wenigem Kapital gesucht. Adr. **M. K. L. Postlagernd Thorn.**

**Dr. Clara Kühnast, Amerikanische Zahnärztin, Kunitzerstraße 319.** Künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Ein **Herrenpelz**, ganz Skunks, zu verkaufen. **Annenerstraße 179 1. Etage.** Zu v. Kinderf. u. Kindern. weist nach **E. Baranowski, Gefindeverm., Neust. 144.**

Ut gebrannte Ziegel giebt billiger ab **S. Bry, Ziegelei Grembochn.** Ein feines **Refaucheur-Jagdgewehr** mit Laiche für 50 Mark zu verkaufen. Näheres in der Exped. der „Thorner Presse“.

Ein feines **Refaucheur-Jagdgewehr** mit Laiche für 50 Mark zu verkaufen. Näheres in der Exped. der „Thorner Presse“.

## Bettfedern- und Daunen-Handlung

en-gros gegründ. 1826 en-détail **C. H. Schäker, Hoflieferant.**

Berlin C., Spanbauer-Brücke 2. Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chines. Mandarin-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preisl. verj. nach auferh. gratis. B. Raffakauf. gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn etc. liegen a. all. Gegend. Deutschlands in meinem Geschäftslokal zur gef. Einsicht aus.

Haus dicht an der Stadtbahn!

## Buchdruckerei C. Dombrowski

Katharinenstrasse 204 Thorn Katharinenstrasse 204

empfiehlt sich

### zur Anfertigung von Druckerarbeiten aller Art.

Reichhaltig ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der Schriftgiesserei und im Besitze neuer Hilfsmaschinen ist die Buchdruckerei in den Stand gesetzt alle ihr übertragenen Druckerarbeiten — von den einfachsten bis zu den grössten und complicirtesten — sauber und geschmackvoll auszuführen; praktische Einrichtungen und ein umfangreiches **Papierlager** gestatten die **billigste Preisstellung.**

### Specialität: Druckerarbeiten für Landwirtschaft und Gewerbe.

Zur schnellen und sauberen Anfertigung von Familien-Nachrichten, als: Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen empfiehlt sich die Buchdruckerei ganz besonders.

Visitenkarten in verschiedenen Grössen und neuesten Mustern: 100 Stück von 1 bis 6 Mark.

### Lager der gangbarsten Formulare.

## Turn-Verein.

Sonnabend den 22. d. M.

**Turnen** statt Freitag.

Zu der am **Sonnabend den 22. d. M.** stattfindenden

## Einweihung

meines **neuerbauten Saales** ladet Freunde und Bekannte ganz ergebenst ein

**J. Fenski, Rudaf.**

Fuhrwerk steht Abends von 6 Uhr bei Herrn Kaufmann **Kotschedoff** zur Abfahrt bereit.

Zur **Fürstkrone** Bromb. Vorst. 1. L. (Gemplers Lokal). **Sonnabend den 22. Januar** **Grosser Maskenball**

verbunden mit

## Pfannkuchen-Verloosung.

In den Pausen wird das Publikum von **Clowns** auf das Beste unterhalten. **Carderoben** sind vorher bei Herrn **Holzmann, Gr. Gerberstraße**, und am Ballabende von 6 Uhr ab im Ball-Lokale zu haben.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. **Anfang 8 Uhr Abends.**

Das Comité.

**Fürstkrone Mocker.** **Sonntag den 23. d.** **I. Grosser Masken-Ball**

verbunden mit allerhand Belustigungen und Maskenscherzen

Das Nähere die Plakate.

Das Comité.

**F. Siggel, O. F. Holzmann.**

Heute **Sonnabend** Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz, Blut- und Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph** Schuhmacherstr. Nr. 427.

Heute **Sonnabend** Abend: **frische Blut-, Leber- u. Grützwürstchen** bei **M. Lohmann, Schülerstraße 407.**

Zu vermieten per 1. April cr. die Parterre-Wohnung Brückenstraße 25/26, 5 Zimmer, fein renovirt.

**Wohnung.** 4 Zim. u. Zubehör von sofort zu verm. Näheres **Lindner, Gerechtestr. 93/94.**

**Fine Wohnung.** Küche mit Wasserleitung u. Ausguss, vom 1. April zu vermieten. **Scheda.**

**Große herrsch. Wohnungen** sind in meinem neuerbauten Hause **Kulmerstr. 340/41** zu verm. **A. Hoy.**

**Große und kl. Wohnung** habe ich an ruhige Miether abzugeben. **Liedtke, Kulmer Vorst.**

In mein. neuerb. Wohnh. sind 2 Wohnz., je 3 Zim., Küche, Kell., 2 Holzst., 200 M. z. um. **G. Schütz, Kl.-Mocker.**

**Bade 49** 1 möbl. Zimmer nebst Cabinet v. 1. Februar.

**Möbl. Zimmer z. vermieten.** **Neustadt 143 I.**

**Gut möbl. Zimmer** v. 1. Februar zu vermieten. **Gerechtestr. 122 II.**

Täglicher Kalender.

1887.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar . .	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Februar . .	—	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13